

# Der Verbrannte Rücken

Autor(en): **Steenken, Eduard H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506973>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# DER VERBRANNT RÜCKEN

Im Quartier wurde es schnell bekannt: Madame Anne Nievergelt ist mit einem verbrannten Rücken aus den Mittelmeer-Ferien zurückgekehrt. Alle, die diesen Rücken geschätzt hatten – und dazu gehörte besonders eine Kategorie von Männern in den Fünfigern – waren betroffen. Anne ließ den Rücken oft sehen, er war nicht nur schön, er war stattlich, von einem gewissen muskulösen Charme. Sollte er ihnen jetzt entzogen sein?

Anne hatte leichtes Fieber, der Arzt wurde hingezogen.

«Wie lange schmorten Sie jeden Tag, Madame?»

«Vier Stunden.»

«Das war zu viel ... und nicht nur für Ihren Rücken.»

Der Arzt, ein Philosoph, fragte nicht weiter, doch dachte er: Diese Frau hätte besser getan, brav im Schatten zu stricken, so wie es unsere Mütter noch machten. Er verschrieb Salben und Beruhigungsmittel.

Der Rücken verlor langsam seine Schmerzen, Madame gewann erneut Fassung und dies mystische Lächeln, um dessentwillen alle Männer in dem Quartier sich nach ihr umdrehten. Der Rücken buk langsam gar, das heißt er wurde hell-schwarz und schließlich golden braun.

Und dann eines Tages erschien Madame in einem besonderen Kleid mit weiter Ausbuchtung hinten und alle Welt konnte dies Pfand, dies Beweisstück authentischer Mittelmeer-Ferien bewundern. Man konnte den Rücken bei der Epicière an der Ecke bewundern, auf der Straße, wo Madame ausgiebig anhielt, im Café auch. Die Männer gerieten in helle Laute des Entzückens.

«Ach, dieser Rücken!»

«Er hat genau den Rembrandtton», dozierte Zahnarzt Crova.

«Ein unvergleichlicher Rücken», rief Herr Michel, der Versicherungsfachmann aus.

«Ein Rücken, von dem man träumt», murmelte ein anderer.

Der Rücken erzählte in der Tat alles ... Selige Sonnenstunden durch-

geisterten die Luft, man sah das blaue Meer, man sah Madame Anne durch den Sand schreiten und jetzt gewährte man viel mehr als nur den Rücken.

Die Rücken-Enthusiasten telephonierten sich. «Man wird ihn heute im Park bewundern können», sagten sie, oder im Warenhaus, das Madame gegen nachmittag aufsuchen wird.

So wie Madame sich einige Wochen vorher in den blauen Fluten des Mittelmeeres gebadet, badete sie jetzt in der allgemeinen Bewunderung ... der Männer. Sie kam diesen sogar entgegen, sie zeigte noch mehr von ihrem herrlichen antiken Rücken, sie zeigte vielleicht

eine Zentimeter zu viel, aber was will man, sie war von jeher großmütig gewesen.

Der Rücken trat in den Mythos der Gasse ein. Man erzählte sich von ihm. Die andern Frauen schüttelten die Köpfe. Sie konnten es nicht verstehen, daß man einen solchen «halb-verbrannten» Rücken zu bewundern vermochte. Sie sprachen von einem «Rückenstück», sie bedienten sich des metzgerlichen Terminus, um Frau Anne zu züchtigen.

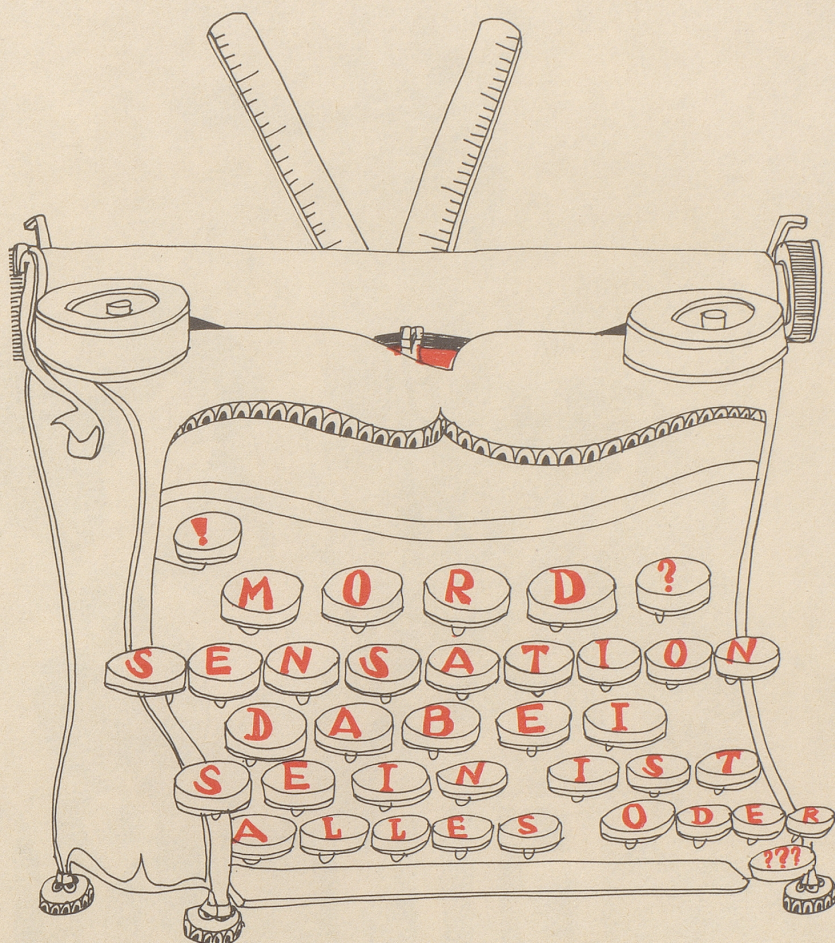
Litt die Großmütige? Sie lächelte verzeihend. Was wollen Sie ... wenn man einen solchen Rücken hat, muß man leiden.

Dann trat eine Wendung ein: der Rücken entglitt der Rembrandt-Phase, er zeigte Flecken, er wurde häßlich. Frau Anne litt doppelt, wieder wurde der Arzt geholt, der zog einen Hautspezialisten bei und dieser konstatierte einen Fall, den

er bisher nicht «erlebt» hatte. Die Epidermis hatte sich für zwei verschiedene Braun-Töne entschieden. Alle Versuche, sie wieder zu einem Einheitsmuster zu verbinden, schlugen fehl. Seit dieser Zeit trägt Madame Anne Kleider ohne Ovale und Rückenschlitze. Geblieben ist die Rückenlinie, die allerdings nur noch zwei, drei Männer in den hohen Fünfigern bewundern. Und dies auch nur mäßig ...

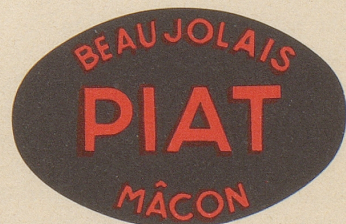
Eduard H. Steenken

Zeichnung: Jürg Furrer



Werkzeug des Sensationsjournalisten

Feuer breitet sich nicht aus,  
hast Du **MINIMAX** im Haus!



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel